

Breslauer Beobachter.

N^o 139.

Ein Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

1846.

Sonntag,
den 30. August.

Der Breslauer Beobachter erscheint wöchentlich vier Mal, **Dienstags, Donnerstags, Sonnabends u. Sonntags**, zu dem Preise von **Vier Pfg.** die Nummer, oder wöchentlich für 4 Nummern **Einem Sgr. Vier Pfg.**, und wird für diesen Preis durch die beauftragten Colporteurs abgeliefert.

Insertionsgebühren
für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur 6 Pfg.

Redacteur: Heinrich Richter. Expedition: Buchhandlung von Heinrich Richter, Albrechtsstraße Nr. 6.

Zwölfter
Jahrgang.



Jede Buchhandlung und die damit beauftragten Commissionaire in der Provinz besorgen dieses Blatt bei wöchentlicher Ablieferung zu 20 Sgr. das Quartal von 52 Rtn., sowie alle Königl. Post-Anstalten bei wöchentlich viermaliger Versendung zu 22½ Sgr. Einzelne Nummern kosten 1 Sgr.

Annahme der Inserate
für Breslauer Beobachter bis 5 Uhr Abends.

Anton, oder: Memoiren eines Offizierburschen.

(Fortsetzung.)

Nachdem die Haushälterin den Wein gebracht, und nach dem Vorschlage des jüngsten Rathsherrn jedem Mann einen Vogel vorgesetzt hatte, wurde mit der Zeugenvernehmung grünllich verfahren, indem das Collegium das erste Glas auf einen Zug leerte. Dann fing der Bürgermeister also an:

— Man hat ein gutes Gewächs im Keller, und eben weil es gut ist, glaube ich nicht, daß Unterbeamte eines Wohlweisen Rathes durch dessen Genuß ihrer Sinne beraubt worden sind. Was meinen die Herren Kollegen?

— Gleicher Meinung, gestrenger Herr Bürgermeister! rief der Chor in seltener Einheit.

— Ergo, fuhr Seine Gestrengen fort, — müssen auch die Aussagen unserer von dem Gespenste übel tractirten Beamten vollen Glauben haben. — Man erinnert sich also nicht, daß das Gespenst versprochen, Denenjenigen binnen drei Tagen den Hals umzudrehen, falls man ein verborgenes Mündel nicht herausgäbe?

— Ich weiß von keinem Mündel, sagte seufzend der Hausherr, und wohne hier mit meiner Haushälterin ganz allein, was einem Wohlweisen Magistrat seit Jahren bekannt ist.

— Hm! brumnte der Consul und füllte das Glas, haben das freilich geglaubt, aber sind jetzt anderer Meinung. Haben früher auch nicht an Gespenster geglaubt, und ist uns nun doch der Glaube in die Hand, oder vielmehr dem Secretario und dem Sergeanten ins Gesicht gegeben worden. Müssen daher auch glauben, daß hier ein menschliches Wesen, Mündel genannt, im Hause ist. Habe ich Recht meine Herren?

— Vollkommen! erwiderten diese.

— Werden also, fuhr würdevoll der Bürgermeister fort, eine Haussuchung abhalten müssen, und da bis jetzt das Gespenst sich bei Tage nicht gezeigt hat, folglich von dieser Seite Nichts zu befürchten ist, so werden wir in eigener Person nebst zwei Kollegen uns dem schweren Geschäfte der Haussuchung unterziehen. Von Rechtswegen.

Er stand auf. Da ertönte plötzlich über der Decke ein Geräusch, als wenn ein Stuhl umgeworfen würde. Der Hausherr wurde kreideweiß. Der Bürgermeister sah ihn scharf an:

— Man erbleicht, im obern Stockwerk wird ein Stuhl umgeworfen, folglich ist dort Jemand verborgen. Man ist überführt, — man ist ein Bösewicht, ein Jungfrauen-Räuber.

Mit diesen Worten winkte er zweien seiner Kollegen und ging mit ihnen zur Thür hinaus. Den Hausherrn hatte eine Ohnmacht angewandelt, und die zurückgebliebenen Rathsherrn saßen schweigend, als dächten sie über Wichtiges nach. Nicht lange dauerte es, so öffnet sich die Thür. Der Bürgermeister führte eine junge Dame an der Hand, deren Schönheit dem versammelten Rath dergestalt imponirte, daß er in corpore aufstand und sich verneigte. Der Delinquent verbarg sein Gesicht in den Kissen des Sorgenstuhls.

— Leugnet man noch? fragte triumphirend der Bürgermeister, indem er dem Mädchen einen Stuhl bot. — Leugnet man noch, verderbter Bösewicht? Protokollirt's, Collega Syndice — Jungfrauen-Raub, — fiskalische Untersuchung wegen der unsern Unterbeamten zugefügten Schmäheben — und Polizeistrafe wegen Beherbergens unangemeldeter Personen! O, dergleichen ist noch nie erhört seitdem wir das Wohl unserer guten Stadt leiten, drei Fliegen mit einer Klappe, drei Sünden von Einem Bösewicht. Was sagt der Verbrecher zu seiner Vertheidigung.

Aber der Verbrecher klapperte mit den Zähnen, wie im Fieber, und war keines Wortes mächtig. Daher wendete sich der Bürgermeister an die Jungfrau, welche denn eine ganz einfache Geschichte erzählte. Der Kaufmann, ein weitläufiger Better ihres Hauses, wäre von ihrem Vater als Vormund bestimmt worden, und als der Vater vor einigen Monaten gestorben, habe sie der Vor-

mund aus der zehn Meilen weit entfernten Stadt N. holen lassen; sie sei zur Nachtzeit angelangt, von dem Vormund eingesperrt und tagtäglich mit Heiraths-Anträgen bedroht worden, die erst seit kurzer Zeit, seitdem das Gespenst sein Wesen getrieben, sich gemildert hätten.

Sie mußte nun auch erzählen, was sie von dem Gespenst wußte, und nachdem Alles zu Protokoll genommen, meinte der Syndikus, das sei Alles ganz schön, aber es fehle ein Zeuge zur Bekräftigung ihrer Worte. Sie möge sich also besinnen, ob sie Niemand in N. kenne?

— O ja, sagte Rosa und ward purpurroth, ich kenne hier den Fährnich Edmund von den hier kantonirenden Reitern.

— Einen Fährnich? rief fragend der ganze Chor, und der allmählig zu sich gekommene Vormund rief sich die Augen, als könne er dann besser hören.

— Man ersuche bemeldeten Herrn Fährnich, sich in gnädiger Person hierher zu begeben! dekretirte der Bürgermeister.

Der jüngste Rathsherr, dem der Rothwein trefflich gemundet, lief hinaus und trat zu uns vor der Thüre stehenden Gassern.

— Weiß Jemand, fragte er in süßlichem Tone, wo Se. Gnaden, der Herr Fährnich von den hochfürstlichen Reitern wohnt?

Ich trat vor.

— Zu Befehl, Herr Rathsherr, ich stehe in seinen Diensten.

— Man ist ein excellenter Mensch, — entgegnete der Rathsherr. Ein hochweiser Rath wird nach Kräften dankbar sein, wenn man den Herrn Fährnich schleunigst ersucht, sich hier einzufinden.

— Mein Herr? fragte ich lauernd.

— Wohl, entgegnete der vom Rothwein begeisterte und daher seiner Amtspflicht vergessende Rathsherr, — der Herr Fährnich sollen als Zeuge vernommen werden, sitemalen eine wundersame Jungfrau sich darauf beruft, daß er sie kenne.

— Zu Befehl! entgegnete ich und ging durch die gassende Menge nach Edmunds Wohnung.

5.

— Achtzehn die Besten! rief der Fährnich und strich das gefetzte Geld lachend ein, als ich eintrat.

— Nun? fragte Baron Felix.

— Ein hochweiser Rath, rapportirte ich, lassen den Herrn Fährnich ersuchen, sich in eigener Person nach der Wohnung des Kaufmanns zu bemühen.

Die Offiziere starrten mich an.

— Bist Du toll? fragte Alfred.

— Halten zu Gnaden, nein! Vielleicht aber ein wohlweiser Rath, dessen Bete ich geworden bin.

Ich trat an Edmund heran und sagte ihm leise ins Ohr, was mir der Rothwein begeisterte Rathsherr anvertraut. Da klärten sich seine Züge auf.

— Ich komme bald wieder, Ihr Herren, meinte er, Knöchelt ruhig weiter; ich werde unterdessen Verlobung halten.

— Ihr habt auf Ehre noch Fieber, meinte Felix.

— Nein, mein edler Freund, bin gesund wie'n Fisch, grade so, wie es sich für einen Heirathscandidaten geziemt. Wenn Ihr meint, des Kaufmanns Mündel sei keine schlechte Parthie für einen Offizier, so versicherte ich Euch schon für einen Fährnich sei sie eine noch viel bessere.

— Aber, rief der Lieutenant Rudolph mit der schlanken Taille, — Du bist ja im Dienst krank gemeldet.

— Thut Nichts, erst Verlobung und dann Auferstehung von den Todten. Auf lustiges Wiedersehen!

(Fortsetzung folgt.)

Ehefesseln.

(Fortsetzung.)

Eine solche Erklärung aber war nur zu sehr geeignet, den Fabrikanten bis zum Ausbruch des höchsten Zornes zu reizen, und wirklich brach dieser auch los mit dem rohesten Ungeheuer, denn ohne alle Antwort schleuderte er die beiden Heizer zur Thür hinaus und schrie ihnen nach: so lieb ihnen gerade Glieder wären, möchten sie ihm nimmer wieder vor Augen kommen! Dann riß er sich den Rock vom Leibe, warf ihn von sich, nahm eine Schaufel vom Boden auf und schüttete im wüthenden Troze und ungemessen immer neue Kohlen auf die entsetzliche Gluth. Der Lärm des Feuers und des prasselnden Dampfes wurde jetzt betäubend; Hainbuchen aber fluchte dazwischen auf die weggejagten Arbeiter, schimpfte den Maschinenmeister einen hasenherzigen Dummkopf, der sich krank gemacht, aus Angst vor dem Probestücke, und schaufelte dabei wie rasend immer zu. „140 Grad!“ schrie der Factor durch das Getöse, der indessen das Thermometer beobachtet hatte und jetzt seinen Blick auf den Kessel warf, welcher, so weit er zu Tage lag, roth wie ein feuriger Drache glühte. Blitzschnell sprang er hinzu, drehte zwei Röhren auf im Deckel des Kessels, und rief athemlos: „Um Gottes willen! Wasser in den Kessel! Er glüht und beide Proberröhren geben Dampf.“ Doch in demselben Augenblicke, wo er zum Condensator springen wollte, sah er sich auch von Hainbuchen unansehnlich zurückgestoßen mit den Worten: „Seh'n sie zum Teufel mit Ihrer kindischen Besorgniß! Nähren Sie mir nichts an! Maß ich selbst die Kohlen einschaufeln, kann ich auch selbst Wasser zulassen, wenn's nöthig ist!“

Zitternd vor innerer Empörung über diese unwürdige Behandlung verließ der Factor die Heizkammer; doch blieb er am Ende eines langen Ganges, den er durchschreiten mußte, stehen, überlegend, ob es nicht seine Pflicht sei, ungeachtet der rohen Zurückweisung nochmals eine ernste Warnung zu versuchen, daß der Fabrikant selbst zum Condensator eile, um aus diesem frisches Wasser in den Kessel zu lassen; allein noch hatte er den Hahn der schräg herunterwärts gehenden, in den Deckel des Kessels eingelötheten Wasserröhre nicht erreicht, als der Landrath durch eine kleine, von der Straße hereinführende Seitenthür zu ihm eintrat. Beim Anblicke Düsternau's schien Hainbuchen, Alles um sich her vergessend, in die fürchterlichste Wuth zu gerathen, und der Factor bemerkte deutlich, wie er den Mann, der für seinen vertrautesten Freund gegolten, bei der Brust packte, und während er ihn unbarmherzig schüttelte, ihm mit schäumender Lippe die abgebrochenen Worte zuschrie: „Schurke — Testament — ausgeliefert!“ Dann schlug er die Thür zu, die nach dem Gange führte, und der Factor hörte nur noch einen dumpfen Hüßeruf des Landraths in der Heizkammer, wo er sich ganz allein mit Hainbuchen befand; doch ehe Schutz noch den Fuß erheben konnte, um den wahrscheinlich hart Gemüthhandelnden zu Hülf zu eilen, erbebt plötzlich das ganze Gebäude, und ein ungeheurer Knall, wie Kanonendonner in einem engumschlossenen Raume, warf ihn betäubt zu Boden.

9.

Von allen Stadthürmen herab durchzitterte der Schreckenschrei der Sturmglocken die stille Abendluft, das Nothhorn der Wächter durchheulte die Gassen, Spritzen rasselten eilig über das Pflaster, eine unzählige Menschenmenge drängte sich zum Nordthore hinaus; denn in jener Gegend zeigte sich der nahe, gluthrothe Feuerschein am nächtlichen Himmel. Hainbuchen's neues Fabrikgebäude stand in hellen Flammen.

(Fortsetzung folgt.)

Beobachtungen

Humoristische Kreuz- und Querzüge eines alten Frankopfs.

(Fortsetzung.)

Wenn die alten Strümpfe löcherig geworden, nutzt weder das Anstricken noch das Ausstopfen viel; besser, man wirft sie weg und läßt neue stricken. Viele Altsticker sind freilich gerade entgegengesetzter Meinung: sie legen auf den alten Plunder einen solchen Werth, daß sie sogar die Aufführungskosten nicht scheuen. Obgleich von mir so gut, wie von ihnen, Schillers Worte gelten:

Zum Teufel ist der Spiritus,
Das Flegma ist geblieben;

so gehöre ich doch nur mit der linken Seite zu ihnen, auf die rechte machen ihre Gegner Anspruch. Das bereitet mir nun eine sehr schwierige Stellung, und ich werde deshalb den Einen zu Gefallen einen alten Strumpf in die Hand nehmen und denselben aufstrennen, um der Andern willen hingegen da und dort still halten, mich umschauen und einen Knoten schürzen.

Im Hinblick auf meine grauen Haare wird in unserem humanen Zeitalter Niemand so inhuman sein, mir die nicht bloß lieb, sondern fast unentbehrlich gewordene Bärenhaut unter dem Kopfe hinwegzureißen; von den Breslauern erwarte ich dies gar nicht, und am allerwenigsten von den Lesern des Beobachters, welche ja seit Jahren ohne Murren und Klagen manchen Druckfehler in demselben ruhig hinnehmen. In diesem festen Glauben nun strecke ich mich gemächlich auf meine Decke nieder und sauge, gleich dem Dachs im Winterschlaf, von dem Fett meiner Jugenderinnerungen. Hoffentlich wird auch diese fette Lektüre die Butter ersezen, welche, wie die Hausfrauen klagen, jetzt in den Hundstagen so entsetzlich theuer und schlecht geworden, daß sie kaum zu erkaufen und zu genießen ist.

2.

Nicht Jeder hat das Glück in Paris, oder New-York, in Peking, oder Breslau geboren zu werden; auch mir war dies Glück verlagst. Die Stadt, in der ich die Kinderschuhe auszog und die Fiegejahre durchmachte, gehört nicht zu den Riesenstädten, wo die allmächtige Göttin der Mode ihren Thron aufgeschlagen und von da aus mit glerlichem Pfauenwedel der ganzen Welt Befehle diktirt, auch nicht zu den glücklichen Mittelstädten, die wenigstens Hunderttausend oft so seelenloser — Seelen zählen; sie ist weit bescheidener Art. Daß sie aber sammt Haushahn, Gluckhenne und Küchlein in einem Colibrineste Plaz habe, wie ein nach der Spree stardustender Galan einst behauptete, das ist eine ärge Verläumdung, und ich erkläre sie öffentlich dafür im Namen unserer charakterfesten Bürger, die sämmtlich entschlossen sind, in Zukunft dergleichen Guckucksbrut ohne weitere Umstände aus dem Neste zu jagen. Für Menschen, die nichts weniger als einem Speckbauch gleichen und daher auf dem normalen Bürgersteige neben Andern gemächlich hinschreiten, ist sie vielmehr noch zu geräumig, und Solche dürfen sich bei uns ein recht gemüthliches Leben versprechen, auch wenn sie gerade nicht des Nathusius Großenkel sind oder, gleich dem andern europäischen Geldfürsten mit dem Salomonsiegel, Quecksilbergruben ausräumen können, welches, beiläufig bemerkt, unsre Libectins im Kleinen gleichfalls schon versucht haben.

Alle, die an Indigestionen, an Wallungen u. s. w. leiden, sollten zu uns eilen; hier allein in dieser feierlichen Stille ist radikale Heilung möglich, welche sie in Gräfenberg und Homburg unter der Höhe vergeblich suchen. Das wissen unsre weisen Rathsherrn sehr wohl und danken darum dem lieben Gott von ganzem Herzen, daß kein naseweiser Correspondent, wie an andern Orten, den ruhigen Bürgern böses Blut macht und sie selbst in der Verdauung stört oder gar aus Schlafrock und Pantoffeln herauserschreckt.

Zu dem Bequemlichkeitsrock steht ihnen natürlich die Schlafmütze vortrefflich, und ich war früher so daran gewöhnt, daß ich mir ohne sie keinen Rathsherrn denken konnte. Kommt man freilich weiter in der Welt herum, so zerprengt man die enge Puppenhülle alter Befangenheit und zieht ein bequemeres Gewand an. Trotz dem muß ich bekennen, daß die vaterstädtische Sitte für mich etwas ungemein Ehrwürdiges behielt, und es gab Augenblicke, wo ich aus lauter Ehrung darüber Thränen vergoß — Thränen vom reinsten Krystall und größer, als die von Maria Magdalene.

Da ich im Leben viel geweint habe und meine Thränenrüben schwerlich mehr Wasser enthalten, als die Cisterne, in welche man den ägyptischen Joseph warf: so verbitte ich mir alle Beileidsbezeugungen, damit ich bei meiner weisen Gemüthsart nicht in große Verlegenheit gesetzt werde. Glaube ich aber Niemand hiedurch berechtigt, ein spöttisches Gesicht zu schneiden und mich auszulachen, weil ich einen Rathsherrn in der Schlafmütze ehrwürdig gefunden; es war immer nur eine und noch lange nicht die böse Sieben, welche Talleyrand-Perigord zu seiner Ruhe nöthig hatte, und hat nicht außerdem der unpolitische Hoffmann die Mühen und resp. die Schlafmützen pöetisch verherrlicht?

Die Liebe zu meiner Vaterstadt, ein sicheres Nichterkennungszeichen des Deutschen, macht mich gleichwohl nicht blind, und ich stehe keineswegs an einen Tadel auszusprechen, den gewiß nur wenige für unbegründet halten werden. Es fehlt uns nämlich beinahe gänzlich an Tagesneuigkeiten; wir erhalten sie wenigstens erst, wenn sie das Prädikat neu verloren, und dann nimmt man dieselben so gern, wie die freundlichen Breslauer altbackene Semmel.

Hieraus ersieht leicht ein Jeder, daß der Wellenschlag des wild dahindraufenden Zeitstromes uns nicht berührt, daß im Gegentheil der Alles aufregende und in seinen Strudel ziehende Leviathan glücklicherweise über oder neben uns hingehet, und wir Nichts von ihm als ein dumpfes Rösen vernehmen. Kann Grüssau jemals gegen seinen Andrang so hermetisch abgeschlossen werden?

Kein Wunder, wenn in unsern Zeichen die Sumpfpflanzen überaus üppig gedeihen. Das Schilfrohr wächst dort mannshoch und der Schierling in solcher Masse und Güte, daß an einem einzigen Becher 999 moderne Sokraten Leben und Weisheit aushauchen; nur Hecht und Goldschleie führen aus urweltlicher — entstammtem Haß den alten Vernichtungskampf fort, und eine bemoste Karpfe bemüht sich seit Jahren vergeblich, den Vermittler zu spielen.

Diese Sabbathsruhe, bei der man Gras wachsen und jeden leisen Wind gehen hört, hat Künste und Wissenschaften in nie gesehenen Flor gebracht, und der Handel und Wandel mit kurzen und langen Schnittwaaren, mit fetten und magerm Gebäk, mit allerhand Fleisch, mit Lumpen und „Gedruckt's in diesem Jahr“ findet täglich einen schnelleren Umschwung und wird bald überfeyische Berühmtheit erlangen.

Niemand wird demnach mehr zweifeln, daß die Inseln der Seligen bei uns festes Land geworden. Nichtsdestoweniger will ich von Mehrem schweigen; es dürfte sonst Mancher unter mitleidigem Aufsehn sich in den Bart brummen: „Lobhuderei, pure Lobhuderei,“ und das würde mich gewaltig ärgern, was doch sehr überflüssig ist, da meine liebe Frau diesen Artikel schon musterhaft besorgt.

Uebrigens bin ich gern nüchtern und berausche mich (ohne deshalb dem Mäßigkeitsvereine anzugehören) — nie, wär' es auch an dem edlen Kornwein des Patriotismus, um mit einer Zunge, die von Honig träuft, einen Panegyrikus zu halten. Hat mich die Natur stiefmütterlich auf die Lebensweise ausgestattet, so bleib' ich fort und fort ihr Stieffsohn und geh' um keinen Preis zu ihrer Schwester, der Kunst, in die Sonntagsschule. Mag man mich eigensinnig schelten; ich habe mir das Recht dazu theuer erkaufte: — mein Rücken wird jetzt noch vor Schrecken bleich, wenn ich ihn unwillkürlich an die zehn Schock Haselegerten erinnere, die mein Vater für uns Jungen in der Hölle aufgespeichert hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Locales.

Theater.

Breslau den 28. August. Es soll uns der Vorwurf gemacht worden sein, daß wir unser Urtheil über die Aufführung Robert des Teufels aus den Zeitungsberichten compilirt hätten; dergleichen Bemerkungen verbieten sich heut von selbst und sind auch jedenfalls nur zu ignoriren. Gestern fand bei abermals recht vollem Hause die Aufführung der Oper Belisar von Donizetti statt. Mad. Küchenermeister spielte ihre zweite Gastrolle als Antonina. Wir haben die Oper zum ersten Male gehört und konnten demnach wohl manche Holper überhören. Doch nahmen wir bei dem sorgsamsten Lauschen Nichts wahr, was dem Urtheile, die Aufführung sei eine der gelungensten unter den in diesen Wochen ja Monaten stattgehabten gewesen, Abbruch thun könnte. Die Scene, in welcher Belisar als sterbend dargestellt wird, „er stirbt,“ war unstreitig eine der ergreifendsten, an eine nicht weiter anzuführende im Don Juan erinnernd. Einige enthusiastische Opernfreunde sollen für den Sonntag (Hugenotten) ein Gedränge fürchten, dem nur durch die grausamen Tafeln „die Billets sind verkauft“ wird einigermaßen gesteuert werden können. Für diesen Fall sollen die sich für die Theaterkritik im Beobachter Interessirenden (bei Scholz dem Theater gegenüber) ihre Ambrosia *) auch ohne Kritik wohlschmecken lassen.

L. F.

*) Wir bitten dem unschuldigen Worte Ambrosia die ihm in „Von Sieben die Hässlichkeit“ von Magister Ambrosi beigelegte Bedeutung ebenfalls beizulegen, doch darum keine Feindschaft.

Musikalisches.

Breslau, den 28. August. Den bereits hier bestehenden musikalischen Instituten soll sich nunmehr noch ein anderweitiges vom Ober-Organist Herrn **Freundenberg** zu errichtendes anreihen. Wenn es sich die Unterzeichnete auch nicht den kunsttunigen Bewohnern Breslaus die Förderung dieses Instituts, für dessen kräftiges Erblühen der berühmte Name des Begründers schon das Seinige beitragen wird, anzuempfehlen, so glaubt sie doch im Interesse der weiblichen Jugend, welcher eine gründliche musikalische Durchbildung zu Theil werden soll, den aufrichtigen Wunsch aussprechen zu dürfen, daß das von Herrn Ober-Organisten Freudenberg neben jenem Institut noch zu arrangierende Institut, in welchem Flügelspielern Gelegenheit gegeben werden soll, sich im Zusammenspiel mit andern Instrumenten zu üben, baldigst ins Leben treten möge. Unsere Mädchen lernen zwar jetzt fast durchweg Klavierspielen, aber auch eben bloß Klavierspielen, ohne vielleicht ihr Leben lang Gelegenheit zum Zusammenspiel mit andern Instrumenten zu haben. Das ist bekanntlich eine der Ursachen bei deren Einwirkung sie nicht einmal die schon für Eufen großer Mittelmaßigkeit erforderliche Geschicklichkeit des Fachthaltens sich aneignen können und immerwährend die unmundigsten Praktikanten des Flügels, (wir wollen nicht sagen der lieben Kunst) bleiben müssen. Wer wie die Unterzeichnete den Musikunterricht bei der weiblichen Jugend 12 Jahre lang unter den verschiedensten Verhältnissen betrieben hat, wird, ist er anders nicht erblindet für die Wege zur Beförderung der Kunst, jenem Wunsche nur schnelle Realisirung wünschen.

Louise verwitwete Flemming, Musiklehrerin. *)

*) Wir erlauben uns hierbei, unserm Adressbuche einen Auslassungsfehler nachzuweisen: die Einsenderin wohnt Matthiasstraße Nr. 90.

D. R.

Breslauer Communal-Angelegenheiten.

Breslau, 23. Aug. (Töchter Schule.) Die Gründung einer zweiten Töchter Schule scheint nun bald vor sich gehen zu sollen, indem der Magistrat in der letzten Sitzung der Stadtverordneten die Erklärung gegeben, daß zur Beschaffung eines Grundstückes für die zu errichtende zweite Töchter Schule mit dem Vorsteher-Amt des Hospitals zum heiligen Grabe wegen Verkaufswert dieses Hospitals Unterhandlungen geführt worden, die um so eher zum Ziele führen dürften, als das Hospital in das in der Schweidnitzer Vorstadt vom Vorsteher-Amt acquirirte Grundstück verlegt wird.

(Sparkasse.) Das Sparkassen-Curatorium hatte bei dem Magistrat den Antrag gestellt: die Sparkasse zu autorisiren, die Kassenbillets des aus zwanzig der ersten Firmen gebildeten Kassenverein, als Valuta annehmen, und wieder ausgeben zu dürfen. Der Magistrat hiermit einverstanden, ersuchte die Versammlung um Zustimmung, welche gewährt wurde. Die Nachträge zum Sparkassen-Institute (1, in Betreff der Erhöhung des Zuschusses von 3 auf 3½ pCt. vom 1 Juli d. J. ab, und 2) in Betreff der Annahme der Einlagen auch in den Monaten Juni und December, wurden ebenfalls genehmigt.

(Straßenregulirung.) Zur Verbreiterung der Straße am Oberufer, welche zum Kaufmann Luppertschen Hause in der Langengasse gehört, ist dem Besitzer für Abtretung von 1217½ Quadratfuß zur Verbreiterung der Straße, die Pflasterung des Bürgersteiges an der Statokerte hin aus Communalmitteln zugesichert worden.

(Pflasterung.) Dem Referenten wurde von einigen Bürgern mitgetheilt, daß es aus verschiedenen Gründen wünschenswerth sei zu wissen, wer von den Steinsehmestern die Pflasterung dieser oder jener Straße ausführe. Wir kommen dem Wunsche nach und theilen hier mit, daß durch Zuschlag dem Steinsehmester Köhler die Pflasterung des westlichen Theils der Tauenzienstraße übergeben worden ist.

(Pferdebahn.) Im Oktober vorigen Jahres wurde der Versammlung das Projekt einer Pferdebahn, welche den Niederschleissch-Märkischen mit dem Oberschleisschen Bahnhofe verbinden soll, vorgelegt. Drei Bahnlinsen waren proponirt, und die Versammlung entschied sich aufs bestimmteste für die dritte Linie außerhalb der Vorstadt, indem für diese Bauline die trefflichsten Gründe, welche wir damals auch in den Zeitungen mitgetheilt haben, hervorgehoben wurden. In der letzten Sitzung wurde von einigen Mitgliedern die Mittheilung gemacht, daß nach Ausweis der begonnenen Vorarbeiten zur Herstellung jener Bahn, nicht die von den städtischen Behörden, proponirte und genehmigte Richtung, sondern die im Projecte verzeichnete krumme Linie gewählt worden sei. Die Versammlung ersuchte den Magistrat, mit allen zu Gebote stehenden Mitteln dahin zu wirken, daß diese zweite Linie für die Verbindungsbahn nicht zur Ausführung gelangt.

(Pachhof.) Bei der Berathung über die Verpachtungs-Bedingungen des in der Nikolai-Vorstadt gelegenen städtischen Pachhofes, wurde beantragt, den Pachhof durch Hinzunahme der an demselben hinlaufenden Straße zu erweitern, so daß von der Straße nur ein Kommunikationsweg für Fußgänger an der Ober- und zu und aus dem Hospitalhofe zu gelangen, bliebe, die Fahrbahn aber in gerader Linie in den Pachhof einmündet. Die Versammlung gab hierzu ihre Zustimmung.

(100 Rthlr. Prämie.) Der Magistrat machte der Versammlung den Vorschlag, zur Abschreckung der Brandstifter, demjenigen, der einen solchen Verbrecher entdeckt, so daß eine Ueberführung und Strafe erfolgt, eine Geldprämie von 100 Rthlrn. zuzusichern. Die Versammlung gab hierzu ihre Zustimmung und wird wohl nächstens durch die Behörde eine öffentliche Bekanntmachung erfolgen.

(Wahlen.) Gewählt wurden als Bezirks-Vorsteher für den Barmherzigen-Brüder-Bezirk der Gastwirth B. Wenzke, für den Albrechts-Bezirk der Kaufmann Gustav Pohl, für den Antonien-Bezirk A. Jänisch, für den Vincenz-Bezirk wurde der bisherige Vorsteher J. Melzer wiedergewählt, für den Bischofs-Bezirk wurden als Schiedsmann der Kaufmann Sommerbrodt und als Mitglied der Forst- und Oekonomie-Deputation der Stadtverordnete Ackermann gewählt.

Der heutige Wasserstand der Oder ist am hiesigen Oberpegel 18 Fuß 10 Zoll am Unterpegel 7 Fuß; mithin ist das Wasser seit gestern am ersten um 10 Zoll und am letzten um 1 Fuß 1 Zoll gestiegen.

Uebersicht der am 30. August c. predigenden Herren Geistlichen.

Evangelische Kirchen.

- St. Elisabeth.** Frühpr.: Cand. Kleist, 5½ U.
Amtepr.: S. C. Gröger, 8½ U.
Nachmittagspr.: Sen. Girth, 1 U.
- St. Maria Magdalena.** Frühpr.: Sen. Berndt, 5½ U.
Amtepr.: S. C. Ulrich, 8½ U.
Nachmittagspr.: Diac. Schmeidler, 1½ U.
- St. Bernhardin.** Frühpr.: Cand. Gessa, 5½ U.
Amtepr.: Propst Heinrich, 8½ U.
Nachmittagspr.: Diac. Dietrich, 1½ U.
- Hofkirche.** Amtepr.: Past. Gillet, 9 U.
Nachmittagspr.: Cand. Köhler, 2 U.
- 11,000 Jungfrauen.** Amtepr.: Past. Egner, 9 U.
Nachmittagspr.: Cand. Böhelt, 1½ U.
- St. Barbara.** Amtepr. f. d. Milit.-Sem.: Garn. Pred. Hopff, 9½ U.
- St. Barbara.** Amtepr. f. d. Civ.-Sem.: Eccl. Kutta, 7 U.
Nachmittagspr.: Pred. Knüttel, 12½ U.
- Krankenhospital.** Amtepr.: Pred. Dondorf, 9 U.
- St. Christophori.** Vormittagspr.: Cand. Heinrich, 8 U.
Nachmittagspr.: Past. Stäubler. (Betrachtungen.) 1 U.
- St. Trinitatis.** Pred. Ritter, 8½ U.
- St. Salvator.** Amtepr.: Eccl. Raffert, 7½ U.
Nachmittagspred.: Pred. Kiepert, 12½ U.
- Armenhaus.** Pred. Säfel, 9 U.

(Kirch. B.)

Katholische Kirchen.

- St. Johann. (Dom.)** Amtepr.: Canon. Dr. Förster.
- St. Maria. (Sandkirche).** Amtepr.: Pfarrer Jander.
Nachmittagspr.: Alumnus.
- St. Vincenz.** Frühpr.: Cur. Scholz.
Amtepr.: Pfarrer Bendier.
- St. Dorothea.** Frühpr.: Capl. Dr. Rünger.
Amtepr.: Pfarrer Jammer
- St. Adalbert.** Amtepr.: Cur. Kammerhoff.
Nachmittagspr.: Pfarrer Eichhorn.
- St. Matthias.** Frühpr.: Pfarrer Hoffmann.
Amtepr.: Capl. Gursche
- St. Corpus Christi.** Amtepr.: Pfarrer Thiel.
- St. Mauritius.** Amtepr.: Pfarrer Dr. Hoffmann.
- St. Michael.** Amtepr.: Pfarrer Seliger.
- St. Anton.** Amtepr.: Cur. Peschke.
- Kreuzkirche.** Frühpr.: ein Alumnus.

Christkatholischer Gottesdienst.

- St. Bernhardin.** Amtepr.: Pred. Hofferichter, 11 Uhr.
Nachmittagspr.: Pred. Eichhorn, 3 Uhr.

Allgemeiner Anzeiger.

Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile und deren Raum nur sechs Pfennige.

Fahrten der Eisenbahnen.

a. Oberschlesische. Abfahrt von Breslau f. 6 U. 30 M., NM. 2 U. 30 M.; Ankunft in Breslau f. 12 U. 30 M., Abends 8 U. 40 M.; mit dem Güterzuge, Abfahrt NM. 5 U. 15 M.; Ankunft f. 9 U. 52 M.

b. Breslau-Schweidnitz-Freiburger. Abf. f. 6, NM. 2, Ab. 6 U., Sonntag und Mittwoch Vorm. 10½ U.; Ank. f. 8 U. 18 M., NM. 3 U. 15 M., Ab. 8 U. 18 M., Sonntag und Mittwoch Ab. 10½ U.

c. Niederschlesisch-Märkische. Abf. f. 7 U. 20 M., NM. 1 U. 30 M., Ab. 6 U. 15 M.; Ank. f. 11 U. 19 M., NM. 4 U. 37 M., Ab. 10 U. 9 M.

Postenlauf:

I. Reitposten: a) von Berlin, Ankunft 5½ — 6¼ Uhr fr.

Personenposten: a) nach u. von Auras, Abgang 7 Uhr fr., Ankunft 9 U. Ab.; b) nach und von Berlin, Abg. 10 U. Ab., Ank. 5 U. NM.; c) nach u. von Dirschau, Abg. 10 U. Ab., Ank. 7—8 U. Ab.; d) nach u. von Glas, Abg. 6 U. fr. u. 7 U. Ab., Ank. 4 U. NM., u. 6—7 U. fr.; e) nach und von Kalisch, Abg. 12 U. NM., Ank. 12—1 U. Mittags; f) nach u. von Dels, Abg. 10½ U. fr. u. 6½ U. NM., Ank. 5½ U. NM. u. 8 U. fr.; g) nach und von Posen, Abg. 10 U. fr., Ank. 8 U. fr.; h) nach und von Streßlen, Abg. 7 U. Ab., Ank. 9 U. fr.

III. Land-Fuß-Boten-Posten: Abg. 8 U. fr., außer Sonntags; Ank. Abends, außer Sonntags.

Die Tücher- und Manufaktur-Waaren-Niederlage

von

Adolf Sachs,

„in der Löwengrube“ Ohlauerstraße Nr. 2, eine Treppe,

hat eine neue Sendung sehr hübscher Tücher empfangen, die sich besonders bei kalter Witterung zum praktischen Gebrauch eignen.

☛ Sommertücher werden zu herabgesetzten Preisen offerirt! —

Heinrich Richter,

Albrechtsstraße Nr. 6,

empfehlte seine aufs Vollständigste assortirte Papier-, Schreib-, Zeichen- und Maler-Materialien-Handlung und verspricht die billigsten Preise:

klein Concept-Papier à Buch	2 Sgr. bis 2½ Sgr., à Ries Rthlr.	1 bis 1½
groß	3 „ „ 3½ „ „	1½ „ 2½
klein Canzlei	2½ „ „ 4 „ „	1½ „ 2½
groß	4 „ „ 8 „ „	2½ „ 4½
Brief	2½ „ „ 8 „ „	1½ „ 4½

Stahlfedern aus den besten Fabriken Englands und Frankreichs, das Duzend 1 bis 10 Sgr., das Gros 7½ Sgr. bis 4 Rthlr.

Feder-Posen das Gebund 1 Sgr. bis 1 Rthlr., das Hundert 4 Sgr. bis 2½ Rthlr.

Bleistifte das Stück 3 Pf. bis 2½ Sgr., das Duzend 2½ bis 15 Sgr.

Nothstifte das Stück 1 Sgr. bis 1½ Sgr., das Duzend 10 bis 15 Sgr.

Siegellack, Oblaten, Inten-Pulver, Federmesser, Papier-Scheeren, Falzbeine, ord. und feine Tuschkasten, Del-, Pastell- und Bronze-Farben, so wie alle zum Malen nöthigen Utensilien.

Theater-Repertoire.

Sonntag den 30. August: „Die Sagen notten.“ Große Oper mit Tanz in 5 Akten. Musik von Meyerbeer. Valentine, Madame Küchenmeister, vom Großherzogth. Hoftheater in Mannheim, als dritte Gastrolle.

Vermischte Anzeigen.

Friedrichsstraße Nr. 3

hinter der Schweidnitzer-Barriere, sind zwei Wohnungen bestehend aus zwei Stuben und Küche, für 50 Rthlr., zu vermieten und Michaelis zu beziehen. Das Nähere eine Treppe hoch beim Wirth.

sind vorrätzig:

Bei Heinrich Richter,

Albrechtsstraße Nr. 6,

Klage-Formulare,

für die Herren Schiedsmänner, das Buch 8 Sgr.